

## Praktikumsbericht

Im Rahmen meines Archivistudiums habe ich ein 22-wöchiges Praktikum beim Reichsarchiv Stockholm in Schweden absolviert. Ich habe mich dazu entschieden, das Praxissemester im Ausland zu machen, um einen Einblick in das Archivwesen in Europa zu bekommen.

Das Reichsarchiv ist eine nationalorganisierte staatliche Einrichtung in Schweden, die insgesamt aus 12 Filialen besteht, die im ganzen Land verteilt sind. Das Reichsarchiv ist eine der ältesten Behörden Schwedens und wurde 1618 gegründet. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Reichsarchiv zu einem schwedischen Nationalarchiv und wurde 1878 zu einer unabhängigen Behörde. Das Reichsarchiv ist die Archivbehörde der nationalen Verwaltung, welche einen nationalen Überblick über den gesamten Archivsektor hat. Es übernimmt und bewahrt staatliches Behördengut und private Nachlässe und Sammlungen, stellt Archivinformationen zur Verfügung und beantwortet Anfragen zu den Beständen und deren Inhalten.

Das Reichsarchiv regelt den Umgang mit Informationen, um das demokratische Handeln des Staates nachzuweisen und beaufsichtigt die staatlichen Stellen. Es erweitert das Wissen über den Umgang mit Informationen durch Beratung und Zusammenarbeit. Das Reichsarchiv verwaltet auch die heraldischen Aktivitäten des Staates, indem es die Behörden zur Gestaltung ihres Wappens berät.

Das Praktikum war in zwei Teile geteilt. Die ersten drei Monate verbrachte ich in der Filiale in Täby (Einheit Arninge-Kriegsarchiv), in welcher sich moderne Archivgüter befinden (ab dem 20. Jahrhundert). In diesen drei Monaten durfte ich einige Archivbestände erschließen und verzeichnen. Dies gehörte zu der Aufgabe, welche mir von der Universität aufgegeben wurde und am Ende auch benotet wird. Besonders herausfordernd war hier die Einarbeitung in das Erschließen von Dokumenten nach dem schwedischen System, da dies anders als in Deutschland ist. Obwohl beide Systeme auf dem ISAD (G)-Standard basieren, werden die Dokumente in ein Schema eingeordnet. Zwar wurde das schwedische allgemeine Archivschema bereits 2009 in ein tätigkeitsbezogenes Archivschema geändert, jedoch verwendet man das alte Schema immer noch, da Bestände die vor 2009 entstanden sind, weiterhin nach dem alten Archivschema verzeichnet sind. Dokumente neueren Datums, die jetzt ins Archiv kommen, werden bereits nach dem tätigkeitsbezogenem Archivschema verzeichnet.

Neben der Erschließungstätigkeit war ich in jeder Abteilung des Archivs und durfte den Kollegen bei Nutzeranfragen, Ausheben und Reponieren von Archivgut helfen. Auch nahm ich an wöchentlichen internen Meetings teil. Weiterhin begleitete ich Kollegen bei Behördenbesuchen, die von dem Reichsarchiv betreut werden. Zuvor wurden mir hierzu Informationen zu den Behörden geschickt, welche wir mit den Kollegen besprochen haben, um mögliche Fragen bereits zu notieren. Anschließend erfolgte der Besuch in der Behörde und die Inspektion ihrer Archivmagazine. Es wurde überprüft, ob die Behörden ihre Dokumente richtig verzeichnen, welche Systeme sie dazu verwenden und wie die Beschaffung der Magazine sind, in welchen das Behördengut aufbewahrt wird, bevor es dann vom Reichsarchiv, nach Beendigung des Tagesgeschäfts seitens der Behörde, übernommen wird.

Nach drei Monaten wechselte ich zur Filiale in Marieberg (Einheit Marieberg-Visby), in welcher älteres Material aufbewahrt wird (Mittelalter bis 19. Jahrhundert). Hier befindet sich auch die Einheit für audio-visuelle Medien und elektronisches Archiv. Nachdem ich auch hier eine Einführung in alle Abteilungen bekommen habe, durfte ich mich mit der Beurteilung von beschädigtem Archivgut beschäftigen. Nachdem ich bereits eine Einführung von der

Restauratorin bekommen habe, durfte ich einige als beschädigt markierte Bestände begutachten und den Schaden dokumentieren und einordnen, wie stark der Schaden ist und ob man mit den Beständen noch im Lesesaal arbeiten kann. Viele der Bestände sind durch Brand- und Wasserschäden gekennzeichnet. Einige sind so stark beschädigt, dass man sie nicht mehr anwenden kann. Das Archiv wartet, bis die Technik soweit fortgeschritten ist, dass man diese Bestände in ihrer Ganzheit scannen kann, ohne sie großartig zu berühren. Dies soll mit einer Art Röntgenscan möglich sein. Weitere Aufgaben, die mir zugeteilt wurden, waren die Inventarisierung eines verzeichneten Archivbestands, Vorbereitung eines Archivbestands zur Digitalisierung, Korrekturen von Verzeichnungen und Überprüfen von Deposita nach ihren Zugänglichkeitsvereinbarungen. Ich habe regelmäßig Rückmeldung zu meiner Tätigkeit erhalten, sodass ich wusste, dass ich die mir überlassenen Aufgaben gut und richtig erfüllt habe.

Das Reichsarchiv gab mir die Möglichkeit weitere Archive kennenzulernen, die nicht zum Reichsarchiv gehören. Dadurch konnte ich einen guten Einblick in das schwedische Archivwesen erhalten. Die Gespräche mit den Archivaren aus den anderen Archiven haben mir besonders gefallen, da dadurch auch nochmal Unterschiede zum Reichsarchiv, welches national im Land organisiert ist und als federführend und bestimmend im Land agiert, deutlich wurden, während die anderen Archive zum Reichsarchiv aufschauen und dieses um Rat bitten können. Ähnlich funktioniert das auch bei uns in Deutschland, wo das Bundesarchiv bzw. die Landes-/Staatsarchive des jeweiligen Bundeslandes maßgebend wirken.

Im Großen und Ganzen waren die fünf Monate Praktikum eine sehr lehrreiche Zeit für mich. Viele meiner bereits im Studium erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten konnte ich während dieser Zeit anwenden und vertiefen und neue Erfahrungen sammeln. Ich wurde von den Mitarbeitern des Archivs sehr gut betreut und konnte mich bei Fragen an alle Mitarbeiter wenden. Alle Mitarbeiter waren mir gegenüber sehr offen und freundlich, auch interessierten sich viele für die deutsche Kultur, sodass sich während der Mittagspausen viele Gesprächsgelegenheiten boten. Auch durfte ich mehrere Vorträge über das deutsche Archivwesen halten, sodass die Mitarbeiter des Archivs einen kleinen Einblick in die deutsche Archivarbeit erhielten. Das Reichsarchiv eignet sich für Praktikanten, die bereits die schwedische Sprache beherrschen. Zwar kann man sich mit allen Mitarbeitern auch auf englisch unterhalten (hilfreich bei Verständnisschwierigkeiten), wenn es aber um die archivarische Tätigkeit geht, insbesondere die Erschließung von Archivgut, muss man die Amtssprache beherrschen, da nicht nur die erschlossenen Informationen im Verzeichnungssystem eingetragen werden, sondern auch direkt nach außen für alle Nutzer des Archivs ersichtlich sind. Es erleichtert auch allen angehenden Praktikanten an internen Meetings teilzunehmen und mit allen Mitarbeitern in Kontakt zu treten.

Viele der Erwartungen, die ich vor dem Praktikum hatte, haben sich erfüllt. Eine Erwartung wurde jedoch etwas enttäuscht. Vor meinem Praktikum hatte ich die Erwartung, mehr über die Digitalisierung zu lernen, da im Studium behauptet wurde, dass Schweden sehr fortschrittlich sei in Sachen Digitalisierung. Dies trifft leider nur zum Teil zu. Zwar ist Schweden ein Vorreiter in Sachen Verwendung von KI beim Transkribieren von handschriftlichen Dokumenten, jedoch wird in dem Land nicht viel bzw. kaum digitalisiert, da es dem Reichsarchiv bzw. dem Land an finanziellen Mitteln fehlt. Generell wird in Schweden aufgrund der hohen Inflation im kulturellen Sektor gespart, da die finanziellen Mittel für andere Bereiche, wie z. B. Bildung und innere Sicherheit verwendet werden.

